

## Äolsharfen

Gespräch

*Er*

Ich dacht, ich habe keinen Schmerz;  
Und doch war mir so bang ums Herz,  
5 Mir wars gebunden vor der Stirn  
Und hohl im innersten Gehirn –  
Bis endlich Trän auf Träne fließt,  
Verhaltnes Lebewohl ergießt. –  
Ihr Lebewohl war heitre Ruh,  
10 Sie weint wohl jetzund auch wie du.

*Sie*

Ja, er ist fort, das muß nun sein!  
15 Ihr Lieben, laßt mich nur allein;  
Sollt ich euch seltsam scheinen,  
Es wird nicht ewig währen!  
Jetzt kann ich ihn nicht entbehren,  
Und da muß ich weinen.

20

\*

*Er*

25 Zur Trauer bin ich nicht gestimmt,  
Und Freude kann ich auch nicht haben:  
Was sollen mir die reifen Gaben,  
Die man von jedem Baume nimmt!  
Der Tag ist mir zum Überdruß,  
30 Langweilig ists, wenn Nächte sich befeuern;  
Mir bleibt der einzige Genuß,  
Dein holdes Bild mir ewig zu erneuern.  
Und fühltest du den Wunsch nach diesem Segen  
Du kämest mir auf halbem Weg entgegen.

35

*Sie*

Du trauerst, daß ich nicht erscheine,  
Vielleicht entfernt so treu nicht meine,  
40 Sonst war mein Geist im Bilde da.  
Schmückt Iris wohl des Himmels Bläue?  
Laß regnen, gleich erscheint die neue;  
Du weinst! Schon bin ich wieder da.

45

*Er*

Ja, du bist wohl an Iris zu vergleichen!  
Ein liebenswürdig Wunderzeichen;  
So schmiegsam herrlich, bunt in Harmonie  
50 Und immer neu und immer gleich wie sie.  
(216 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/gediletz/chap262.html>